



55/Franc 4105, Titel

© 2026 Universitätsbibliothek Würzburg

Januar

7 M	Valentin	16 M	Marcellus	25 S	Pauli Bfbr. ☉
8 D	Erhard	17 D	Anton	26 S	Polykarpus
9 M	Julian	18 S	Petri Stuhl.	27 S	Joh. Chrysof. ☉
10 D	Agatha, P.	19 S	Kanut	28 M	Gebrst. Se. Maj. des deutschen Kaisers
11 S	Symon	20 S	Jabian	29 D	Karl d. Gr.
12 S	Ernestus, A.	21 M	Ignos	30 M	Karl d. Gr.
13 S	Veronika, J.	22 D	Vincentius	31 D	Se. Maj. des deutschen Kaisers
14 M	Felix	23 M	Nar. Verm.		
15 D	Maurus	24 D	Timotheus		



Wir freudiger Genugthuung können wir beobachten, wie die Städte unserer engeren fränkischen Heimath, voran die alcherrwürdige Frankenmetropole Würzburg in erfolgreichem Wettbewerb mit den anderen deutschen Schwesterstädten sich im Einklang mit den Erungenschaften des hochgesteigerten Verkehrslebens unserer Tage auszugestalten suchen. Allein Angesichts dessen ist es eine doppelte Ehrenpflicht, des Wirkens und Schaffens unserer Alvorderen nicht zu vergessen, vielmehr pietätvoll sinnend und forschend das Auge darauf zu richten, was auch diese einst in reinficher Begeisterung zu Schmuck und Zierde ihrer Städte schufen. Sind doch darunter Schöpfungen edelsten Kunstfleisses, die auch noch fernem Jahrhunderten als schwer zu überbietende Muster gelten können. Von solchen Gedanken geleitet, hat die kgl. Universitätsdruckerei von J. Strutz dabier, den Plan gefasst, dem von ihr jährlich herausgegebenen Kalender eine dementsprechende Ausschmückung zu geben, nämlich durch allmählige Vorführung von Bildern aus dem altfränkischen Kunstleben, vor Allem aus Würzburg, dann aber auch aus dem übrigen Franken diesen Blättern einen auch über das Jahr, das sie anzeigen sollen, hinausreichenden bleibenden Werth zu verleihen. Möglichst gerene Nachbildungen der betreffenden Kunstwerke, vielfach nach neuen Originalaufnahmen, wobei freilich Platz und Beleuchtung oft erschwerend einwirken, mit kurzen, erläuternden Bemerkungen versehen, sollen hier in einer unbegrenzten Reihe von Fortsetzungen geboten werden. Es wird sich dabei zeigen, daß, soviel auch von dem Alten schon verschwinden mußte, doch noch immer mehr solcher Reste vorhanden sind, als man wohl gemeinlich glauben mag, obwohl auch hier noch das Unternehmen innerhalb eines gewissen engeren Rahmens sich bewegen wird. Allgemein bekannte, vielfach verbreitete Ansichten sollen nämlich möglichst ausgeschlossen bleiben, und dafür solche Werke vorgeführt werden, welche weniger bekannt und beachtet und noch verhältnißmäßig wenig oder gar nicht durch Nachbildungen der Kenntniß näher gebracht sind, oder auch besonders lehrreiche Theile von im Allgemeinen bekannteren Schöpfungen. Man wird dabei oft die Wahrnehmung machen, daß Denkmale, an denen Taufende Tag um Tag vorüberziehen, ohne ihnen eine nähere Beachtung zu widmen, durch solchen Hinweis mit einemale Schönheiten von ungeahntem Reiz erschließen. Aber auch für weitere Kreise außerhalb Frankens kann dadurch vielleicht mancherlei Anregung zum Studium der fränkischen Kunstgeschichte geboten werden. Mit keinem besseren Wunsche glauben wir deshalb diese Blätter der Öffentlichkeit übergeben zu können, als mit jenen Worten, die einst unser hochsinniger König Maximilian II. über die Pforten des bayerischen Nationalmuseums setzte:

„Unserm Volk zu Ehr und Vorbild!“

Würzburg, im Dezember 1894.

Prof. Dr. Th. Henner.

Februar

7 D	Romuald	16 S	Juliana	23 S	Wälbürgis
8 S	Joh. v. M.	17 S	Donatus	24 S	Matthias ☉
9 S	Apollonia		Theodul.	25 M	Walburgis
10 S	Scholastika ☉	18 M	Simeon	26 D	Geburtsfest Se. Maj. des Königs von Württemberg
11 M	Lazarus	19 D	Manfuetus	27 M	Se. Maj. des Königs von Württemberg
12 D	Eulalia	20 M	Eucherius, B.	28 D	Se. Maj. des Königs von Württemberg
13 M	Kath. v. Ricci	21 D	Eleonore, K.		
14 D	Valentinus	22 S	Petri Stuhl.		
15 S	Sauftinus		J. Ant.		

Marz

7 D	Thomas v. A.	14 D	Mathildis, A.	23 S	Viktor
8 S	Johann	15 S	Longinus, M.	24 S	Gabriel
9 S	Franziska	16 S	Heribert	25 M	Maria Verk.
10 S	40 Märtyrer	17 S	Gertraud, J.	26 D	Kajulus
11 M	Herakles	18 M	Marzianus	27 M	Kupert, B.
12 D	Gregor d. Gr.	19 D	Joseph	28 D	Gunttram
13 D	G. S. A. Job. d.	20 M	Nicetas	29 S	Ludolph
14 D	Prinzreg. v. Bayern	21 D	Benediktus	30 S	Quirinus
15 M	Nicobor	22 S	Klaus	31 S	Malbina

Innenpartie des Sandhofs.

Der alte Sandhof (Haus Nr. 5 der Sandgasse) gehört ohne Frage zu den hervorragendsten älteren Privatbauten der Stadt. Im 14. Jahrhundert in Händen eines



angesehenen, darnach sich benennenden Geschlechts, das zeitweilig das Bürgermeisterramt bekleidete, kam er 1540 durch Kauf in den Besitz der Familie Ganzhorn, welche in den letzten Jahrhunderten ebenfalls zu den angesehensten Geschlechtern Würzburgs zählte und erst in unserem Jahrhundert (auf württembergischem Boden) völlig erlosch. Der Hof dieses Gebäudes, mit Baumpflanzungen versehen, besitzt ohne Frage hohen malerischen und antiquarischen Reiz. Die hier abgebildete Giebelpartie nebst Erker ist in den Formen guter deutscher Renaissance gehalten und dürfte wohl von jener Restauration berühren, welche Dr. Joh. Wilh. Ganzhorn, Dechant von Teumünster, zeitweilig Rektor und Profanzler der Universität († 1609) mit dem

Bau vornehmen ließ. Leider wird in Folge des Anwesens zum größeren Theile den Erweiterungsarbeiten in der Sandgasse weichen müssen.

Portal der Kirche zu St. Burkard.

Die Kirche des ursprünglichen Benediktinerklosters, nachherigen Ritterstiftes St. Burkard, jetzt als Pfarrkirche dienend, ist in ihren nach Westen gelegenen Partien eines der ältesten romanischen Baudenkmale Würzburgs. Sie stammt zum Theil noch aus dem 11. Jahrhundert, wogegen das hier wiedergegebene Portal, zu welchem man durch eine Vorhalle (sogen. Paradies) gelangt, den umfassenden Neubauten angehört, welche Abt Engelhard in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts vornehmen ließ; das einzige größere Kirchenportal romanischen Stils da-



April

7 S	Palmsontag	16 D	Turibius	24 M	Georg
8 M	Dionysius	17 M	Kudolf, M.	25 D	Markus
9 D	M. Aleoph.	18 D	Eusebius	26 S	Cletus, Marc.
10 M	Ezechiel	19 S	Werner	27 S	Anasthasius
11 D	Erhard, Leo J.	20 S	Sulpitius	28 S.	Se. Maj. des Königs v. Bayern
12 S	Charf. Jeno	21 S	Anselm	28 S	Vitalis, M.
13 S	Charf. Herm.	22 M	Soter u. Caj.	29 M	Petrus
14 S	Osterfest, Tib.	23 D	Adalbert	30 D	Kath. v. S.
15 M	Ostermontag	24 S.	M. B. v. Sachf.		

Mai

	7 D	Stanislaus	16 D	Joh. v. 17. C	25 S	Urban
	8 M	Mich. Erzb.	17 S	Paschalis	26 S	Philipp Neri
	9 D	Gregor	18 S	Venantius	27 M	Bada
1 M	10 S	Anton. Gord.	19 S	Petrus 1. M.	28 D	Germanus
2 D	11 S	Namertus	20 M	Bernardin	Geburtstest d. Fürsten	
3 S	12 S	Panfratius	21 D	Konstantin	Neuf. J. L.	
4 S	13 M	Servatius	22 M	Helene	29 M	Theodofia
5 S	14 D	Bonifazius	23 D	Chr. Himmelf.	30 D	Seltr. Ferd.
6 M	15 M	Sophia	24 S	Johanna	31 S	Detronilla

sprünglichen Gestalt erhalten hat, in einfachen, etwas herben, einer reicheren dekorativen Ausstattung entbehrenden Formen, aber doch als Ganzes von erster, würdevoller Wirkung. Möge die eben im Gang befindliche Restauration dem Gotteshause auch im Innern endlich wieder zu einem würdigeren Aussehen verhelfen.

Kanzel in der Kirche zu St. Peter.

Die Pfarrkirche zu St. Peter, an welcher einzelne Theile noch auf die romanische und gotische Bauperiode zurückweisen, erlebte in den Jahren 1717—20 eine durchgreifende Umgestaltung im Ge-



schmack jener Zeit, und zwar unter der Leitung des erst in neuerer Zeit in seiner Bedeutung mehr und mehr gewürdigten Architekten Josef Greising, des Erbauers des Rückermingebäudes, des Portals des geistlichen Seminars und wohl auch des Rosenbadischen Hofes (jetzt Präsidentialpalais). Jener Umgestaltung gehört auch die hier abgebildete Kanzel an, angeblich ein Werk des bei diesen Arbeiten beschäftigten Bildhauers Balthasar Esterbauer, eines gebornen Bayern; eine staunenswerthe Leistung im Rokoko-Stil. Besonders im oberen Theile erscheint das Architektonische gleichsam aufgelöst in leicht aufsteigendes Gewölke reichster Ornamentik; überaus grazios, wenngleich nahe der Grenze des Ueberladenen. Die daran angebrachten Figuren sind zum Theil von hoher Anmuth. Seit der im Jahre 1892 geschmackvoll durchgeführten Restauration des Innern zeigt sich gerade diese Kanzel, die lange Zeit durch plumpe, viele Feinheiten verschleiende Farbefassung in ihrer Wirkung sehr beeinträchtigt schien, wieder in ursprünglicher Schönheit.

Portal der Deutschhauskirche.

Die Kirche der ehemaligen Deutschordenscommende dahier, welche leider seit Anfang unseres Jahrhunderts (bleibend seit 1809) profanen Zwecken dienen muß, wurde nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten mit der Bürgerschaft (wegen des Durchlasses nach dem Schottenanger) gegen Ende des 13. Jahrhunderts erbaut; ein

Juni

	7 S	Nobertus	15 S	Vitus	24 M	Joh. d. Täufer
	8 S	Niedardus	16 S	Junio	Gebiet d. Groß. v. Sach. Weim. Lf.	
	9 S	Trinitatisfest	17 M	Adolf	25 D	Prosper
1 S	10 M	Margaretha	18 D	Marfus	26 M	Joh. u. Paul
2 S	11 D	Barnabas	19 M	Gervas	27 D	Adislaus
3 M	12 M	Basilides	20 D	Silverius	28 S	Leo II. D.
4 D	13 D	Jonleichnam	21 S	Moyfius	29 S	Det. u. Paul
5 M	14 S	Anton. v. P.	22 S	Paulinus	30 S	Pauli Ged.
6 D		Basilus	23 S	Wedeltraud		

Juli		7 S Willibald	15 M Heinrich	24 M Christina
	8 M Kilian	16 D Remald	25 D Jak., Christ.	
1 M Theobald	9 D Cyrillus, B.	17 M Alernus, B.	26 S Anna	
2 D Maria Heimf.	10 M Felicitas	18 D Friedrich, B.	27 S Pantaleon	
3 M Eulogius	11 D Pius I. P.	19 S Vinzenz	28 S Innocent.	3
4 D Ulrich, B.	12 S Job, Gualb.	20 S Margaretha		Viktor
5 S Domitius	13 S Eugen, B.	21 S Daniel, Julia	29 M Martha	
6 S Justus	14 S Bonaventura	22 M Mar. Magd.	30 D Abdon u. Sen.	
		23 D Liborius	31 M Ignat. v. Loy.	



Portal
der Deutschhauskirche.

Angehöriger des Hauses selbst, „Frater Bertoldus lapicida“, war wohl der Bauleiter. Unter den Kirchen Würzburgs vertritt sie, vor Allem in dem hier abgebildeten Portal, den gotischen Stil in seinen reinsten Formen, in seiner edelsten Blüte; gleich weit entfernt von dem schweren, massigen Charakter der Frühgotik, wie von der oft überreichen phantastischen Entwicklung in den späteren Jahrhunderten. Eine weitere Hauptzierde ist der um die Kehle des Dachgesimses laufende Kranz aus Weinlaub und Eichenblättern; allein leider tragen gerade diese beiden Hauptschönheiten des im übrigen doch ziemlich einfach gehaltenen Baues einen erschreckend rasch fortschreitenden Verfall zur Schau, der bald nur noch eine ungesfähre Ahnung der früheren Herrlichkeit übrig lassen wird. Es gibt in Bezug auf Erhaltung hiesiger Kunstdenkmale kaum eine dringlichere Aufgabe, als hier möglichst bald rettend einzugreifen! Legt doch die in neuester Zeit angebahnte namhafte Erweiterung des Mainviertels ohnedies eine Wiederverwendung zum ursprünglichen Zweck nahe.

Brunnen am Fischmarkte.

Die erstmalige Anlage öffentlicher Brunnen hat Würzburg der Initiative des kunstsinigen Fürstbischofs Friedrich Karl v. Schönborn (1729–46) und seines genialen Architekten Balthasar Neumann, der überhaupt für das hiesige Bauwesen epochenmachend wirkte, zu verdanken. Unter diesen alten Brunnen zeichnen sich gar manche durch wohlgelungenen, der Mythologie entnommenen oder der lokalen Situation angepassten Figurenschmuck aus, an dessen Herstellung eine Reihe tüchtiger Meister im Geiste der damals das hiesige Kunstleben vorwiegend beherrschenden Künstlerfamilien Auera und Wagner arbeitete. Der hier wiedergegebene Brunnen am Fischmarke, durch die anmutigen kleinen Fischergestalten wohl eines der gelungensten dieser Werke, rührt von Michael Daniel Köhler († 1778) her. Möchte man doch bei Neuanlage öffentlicher Brunnen, bei denen es sich weniger um große monumentale Zwecke handelt, vor allem diese schönen älteren Arbeiten sich zum Muster nehmen.



August		7 M Afra, Kajet.	15 D Max. Sims.	23 S Philipp
	8 D Gebf. d. J. v. Sch.-S.	16 S Lyriafus	16 S Rochus	24 S Bartholom.
1 D Petri Kettenf.	9 S Romanus	17 S Laurentius	17 S Liberatus	25 S Ludwig
2 S Alfons v. Lig.	10 S Laurentius	18 S Helena	18 S Sebald	26 M Samuel
3 S Stephanus	11 S Susanna	19 M Sebald	19 M Bernhard	27 D Gebhard
	12 M Klara	20 D Bernhard	20 M Job. Franzios	28 M Augustin
4 S Dominikus	13 D Hippolyt	21 M Job. Franzios	21 M Job. Franzios	29 D Joh. Euth.
5 M Mar. Schu.	14 M Eusebius	22 D Symphorian	22 D Symphorian	30 S Rosa v. Lima
6 D Verfl. Christi				31 S Raimund

September

7 S	Regina	15 S	Nicomedes	24 D	Gerhard
8 S	Maria Géb.	16 M	Kornelius	25 M	Kleophas
9 M	Korbintian	17 D	Lampert	26 D	Cyprian
1 S	Agidius, A.	18 M	Thomas	27 S	Kosmas
2 M	Stephanus	19 D	Januarius	28 S	Wenzeslaus
3 D	Steparia	20 S	Eustachius	29 S	Michael, Erz.
4 M	Kosalia	21 S	Matthäus	30 M	Otto
5 D	Laurentius	22 S	Mauritius	1 Mf. Se. Maj. des	Konigs v. Bayern
6 S	Magnus	23 M	Thesia		

Grabdenkmal des Ritters Seb. Echter v. Mespelbrunn im Dome.



Unter den zahlreichen schönen Grabmonumenten in dieser Kirche ist dieses im südlichen Seitenschiff des Domes befindliche, ausgeführt in weißem Marmor im reichsten Renaissancestil, eines der künstlerisch bedeutendsten. Es ist ein Denkmal brüderlicher Liebe von Seite des Fürstbischofs Julius Echter für seinen jüngeren Bruder Sebastian (geb. 8. März 1546), Doktor der Rechte, kurmainzischen Ammann in Orb und Hausen, von den Zeitgenossen als „decus nobilitatis Franconiae“ gepriesen. Der Schmerz über den allzufrühen Tod des reich beanlagten jungen Ritters († 7. Nov. 1575 zu Würzburg), auf dessen fünfjährige Hilfe der bischöfliche Bruder vergebens gehofft, spricht sich in dem Denkmal selbst und in den schönen Versen der Inschrift in warmer, ergreifender Weise aus. Die den Gedanken des Todeschlummers ausdrückende Rittergestalt stürzt sich mit dem rechten Arme auf das corpus juris civilis und das corpus juris canonici: ein Hinweis auf des Verewigten Gelehrsamkeit in diesen Disciplinen.

Das Scherenberger Thor der Festung Marienberg.

Aus den vielen interessanten Motiven, welche dieses alte Bergschloß bietet, greifen wir zunächst das den dritten, inneren Hof gegen Westen abschließende Thor heraus, erbaut von dem um die Ausgestaltung des Schloßes mehrfach verdienten trefflichen Fürstbischof Rudolf von Scherenberg (1466—95), noch ganz den Typus derartiger Befestigungsanlagen aus dem späteren Mittelalter aufweisend. Dasselbe ist mit Wappen, u. A. dem des Erbauers geschmückt, während einige früher dort hübsch wirkende Steinplasturen (eine Madonna und St. Kilian mit seinen Gefährten) vor mehreren Jahren, um sie gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, in den Vorraum des Domes (gleich beim Eintritt durch das Hauptportal) kamen.



Oktober

7 M	Markus	15 D	Theresia	23 M	Joh. v. Kap.
8 D	Brigitta	16 M	Gallus, A.	24 D	Raphael
9 M	Dionysius	17 D	Hedwig	25 S	Crispinus
10 D	Kranz Borgia	18 S	Os. d. G. v. Mied. St.	26 S	Evaristus
11 S	Germannus	19 S	Lukas, Ev.	27 S	Sabina
12 S	Maximilian	20 S	Petr. v. Alf.	28 M	Simon
13 S	Eduard	21 M	Wendelin	29 D	Tarzipus
14 M	Burhard	22 M	Ursula	30 M	Serapion
		23 D	Kordula	31 D	Wolfgang

November

1	S	Aller Heilig.	5	D	Jacobus	14	D	Serapion	23	S	Clemens
2	M	Imf. Se. R. Hoh. d.	6	M	Leonhard	15	S	Leopold	24	S	Joh. v. Br.
3	S	Prinzreg. v. Bayern	7	D	Engelbert	16	S	Ottmar	25	M	Katharina
4	S	Allerseelen	8	S	Gottfried	17	S	Gregor	26	D	St. v. Lössen
5	S	Hubertus	9	S	Theodor	18	M	Odo, Hilde	27	D	Konrad
6	M	Carolus	10	S	Andreas	19	D	Elisabeth	28	D	Virgilius
			11	M	Martinus, B.	20	M	Korbilian	29	S	Kreuzen
			12	D	Martinus, P.	21	D	Maria Opfer	30	S	Satur
			13	M	Stanislans	22	S	Lacilla			Andreas

Partie aus dem Hofe des Ehemann'schen Hauses (Augustinerstraße).

Ein sehr schönes Beispiel reich ornamentierter Holzkonstruktion, wie solche besonders in norddeutschen Städten, z. B. Sildesheim, in glänzender Weise angewandt wurde, bei uns dahier aber allem Anschein nach in dieser ausgeführten Weise weit seltener. (Ein anderes vor einigen Jahren wiederentdecktes derartiges Werk befindet sich auf der Teufelsstraße.) Die an dem Thor des Gebäudes gegen die Wohlfahrtsstraße befindliche Jahreszahl 1547 dürfte auch auf dieses Werk passen; die Baldachine über den schön ausgeführten Heiligenfiguren (Maria mit dem Kinde, beide hl. Johannes, Ursula und Barbara) haben noch spätgotischen Charakter.



Grabdenkmal des Obersten Baur v. Eisenack im Domkreuzgang.

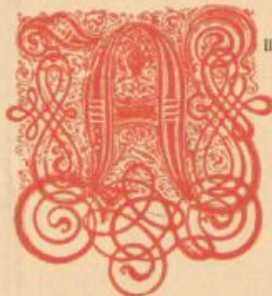
Auch dieses Monument, einfacher in den Formen als das Lehner'sche, aber von breiterem architektonischem Aufbau, mit einem davor befindlichen eisernen Gitter, gehört zu den ausserlesenen hiesigen Ortes; verfertigt von dem auch sonst dahier vielfach beschäftigten tüchtigen Bildhauer Michael Bern. Die gebarnische Gestalt ist Jacob Baur von Eisenack, Oberst der bambergisch-würzburgischen Truppen, welche bei dem Ligabere den Feldzug gegen den Winterkönig Friedrich V. siegreich durchführten; ein tapferer Kriegsmann, der in der Schlacht am weißen Berge bei Prag mit Auszeichnung kämpfte, am 18. Juli 1621 aber in einem Schirmmüßel bei Waiddhausen fiel. Sein Bruder Christian, Kaiserl., auch bamb. und würzb. Rath, ließ nach Ueberführung der Leiche dieses Denkmal mit Darstellung verschiedener Scenen aus jenem Kriege errichten. Später stark verwahrlost, wurde es in neuerer Zeit durch Nachkommen der Familie wiederhergestellt.



Dezember

7	S	Ambrosius	15	S	3. Advent-S.	23	M	Victoria
8	S	1. Advent-S.	16	M	Christiana	24	D	Ad. u. Eva
9	M	Mar. Empf.	17	D	Adelheid	25	M	St. Christag
10	D	Leocadia	18	M	Lazarus	26	D	Stephan
11	M	Melchised	19	D	Wunibald	27	S	Johann, Ap.
12	D	Tamasius	20	S	Klemens	28	S	Unsich Kinder
13	S	Synerius	21	S	Christian	29	S	Thomas, B.
14	S	Lucia, Ottilia	22	S	Thomas	30	M	David
		Vicarius			4. Advent-S.	31	D	Sylvester

Die Würzburger Huldigungsgoldgulden.



Mährlich lesen wir von erneuter Uebung des schönen alten Brauches der Stadt Würzburg, dem Landesherren an der Jahreswende Glückwunsch und Huldigung in Gestalt einer Gabe von eigens hiezu geprägten Goldmünzen darzubieten. Es ist die vor Jahrhunderten hier landesübliche Münze der Goldgulden, die bis zur Stunde beibehalten wird, und schon dies läßt den Brauch als einen altherwürdigen erscheinen. Seine Entstehung ist nicht mehr klar erkennbar; er beginnt vielleicht schon unter Fürstbischof Julius Echter (1573—1617), sicher aber unter dessen Nachfolger Johann Gottfried von Aschhausen (1617—22) und setzt sich von da an in ununterbrochener Reihenfolge fort. Der reichen Mannigfaltigkeit der früheren Würzburger Gepräge entsprechend war man



auch für diesen Zweck erfinderisch in Anfertigung der verschiedensten Stempel, vielfach mit allegorischen Darstellungen und Inschriften, bei letzteren mitunter mit der Jahreszahl in Form eines Chronogrammes. Im 17. Jahrhundert finden wir mit Vorliebe den Spruch „ore, auro, corde et sanguine“ angebracht; sodann auf allen diesen Münzen das Stadt-Wappen und die Worte: S(enatus) P(opulus) Q(ue) W(irceburgensis). Wir bringen hier vier Proben (nach Originalen aus der reichen Sammlung würzburgischer Münzen des Herrn C. Röder dabier). Die erste ist dem Fürstbischof Christoph Franz von Suttén (1724—29) gewidmet; auf der Rückseite sehen wir einen Berg, vor welchem ein Baum sich erhebt, beschienen von einer Sonne, mit den Buchstaben C(hristoph) F(ranz), dabinter Stadt und Festung, mit dem Spruch: FELIX A DEO SVB TALISOLE LAETABIT VR GERMINANS. (1724.) Die zweite Münze stammt aus dem ersten Regierungsjahre Franz Ludwigs von Erthal 1779, mit dem Spruche: „ore et corde fidelis“. Der dritte Goldgulden, gerade vor einem Jahrhundert, 1795 geschlagen, gehört dem letzten Fürstbischof Og. Karl von Seckenbach (1795—1803) an. Das vierte Exemplar endlich, unter König Maximilian Joseph I. von Bayern geprägt, zeigt, daß auch unter der neuen politischen Herrschaft die Stadt Würzburg an dieser guten alten Sitte festhielt, zum Zeichen, daß Treue und Liebe gegen den Landesherren wie ein unzerreißbares Band durch die Jahrhunderte sich schlingen und wie ein unveräußerlicher Schatz von Geschlecht zu Geschlecht sich forterben sollen.